

# APOLOGETISCHE BLÄTTER

Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Postcheck-Konto VIII 27842

Zürich / Hirschengraben 86

---

Preis vierteljährlich Fr.2.- Erscheint am 1.u.15.des Monats 10-15 Seiten stark  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Nr.40

15. November 1939

3. Jahrgang

## Inhalt

Disposition der Enzyklika: "Summi Pontificatus" . . . . .	S. 2
Die Freiheit im Liberalismus (Kampf der Ideen III.) . . . . .	S. 4
Mitteilungen:	
Der Einfluss der sozialistischen Internationalen . . . . .	S. 6
Notizen:	
Ein "katholischer Theologe" geht mit der Kirche ins Gericht . . . . .	S.10
Bücher:	
Kardinal Jean Verdier: "Die Kirche und die soziale Frage" . . . . .	S.11

---

### Zur Enzyklika: "Summi Pontificatus"

---

Aus vielen Zuschriften haben wir ersehen, dass der von uns publizierte Text der Enzyklika überall freudig aufgenommen wurde.

Leider hat sich in unserem Text ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Da dieser auch von der Kirchenzeitung übernommen wurde und dadurch vielleicht in weitere Kreise dringt, wollen wir die Korrektur hier bringen. Seite 2, Abschnitt 2, Zeile 2 muss statt "Jahrhundertweihe" stehen; "Jahrhundertwende".

Auf mehrfachen Wunsch haben wir eine Disposition der Enzyklika ausgearbeitet und bringen sie hier unseren Lesern.

Disposition der Enzyklika: "Summi Pontificatus"  
\*\*\*\*\*  
Text s.Nr.39)

Einleitung: Anlass der Enzyklika  
=====

1. Regierungsantritt Pius' XII. ein 40jähriges Gedenken:  
Die Weltweihe an das Herz des Welterlösers 1899; des Hl. Jahres; der Priesterweihe des Papstes. Bedeutung dieser Weltweihe: Ein Mahnruf an eine Welt voll Diesseitskult.
2. Das Christkönigsfest.  
Die Einführung des Christkönigsfestes eine Krönung der Weltweihe. Das Anwachsen der Feinde Christkönigs fordert eine gesteigerte Verkündigung der Botschaft Christkönigs. Das Fest Christkönigs ein Gnadentag für Christ und Nichtchrist.
3. Der Dank für die Glückwünsche zur Krönung:  
Als Ausdruck der Gemeinschaft und Einheit in schwerer Zeit. Dank an die Katholiken für die Kundgebungen der Treue: Einheit des sichtbaren Leibes Christi. Dank an die nichtkatholischen Gratulanten: Einheit der Christusliebe und des Gottglaubens. Dank an die huldigenden Autoritäten der Nationen besonders Italiens: Einheit freundschaftlicher Beziehungen.

A. Die heutige Lage: Die geistige und sittliche Not unserer Zeit  
=====

I. Die Hauptursache der Not: Die Entchristlichung der Welt.

Ueberleitung: Der Papst als Zeuge der Wahrheit.

1. Der Anfang: Die Entthronung Christi.  
Verwerfung des Gesetzes der Wahrheit und Liebe Christi. Der Krieg die Wirkung dieses Abfalls. Der Krieg eine Rechtfertigung des Christentums. Der Krieg eine Hoffnung der Rückkehr zu Christus.
2. Die Folge: Leugnung eines allgemein gültigen Sittengesetzes.
  - a) Neue Irrtümer zu den alten: Das Naturgesetz fällt; religiöse Begründung des Naturgesetzes; Quelle auch dieses Irrtums die Entthronung Christi.
  - b) Trugbilder anstelle des Sittengesetzes; Folgen dieses Irrtums für die Wohlfahrt der Staaten.

II. Zwei aus der Entchristlichung quellende Irrtümer der Gegenwart.

Irrtümer, die den Frieden der Völker zerstören.

Erster Irrtum: Die Missachtung des Gesetzes der Solidarität und Liebe  
-----

Solidarität besagt:

1. Die Einheit aller Menschen
  - a) Einheit des Ursprungs,    b) Einheit der Natur,    c) Einheit in Christus.
  - d) Einheit in der Liebe zu Gott und Christus.
2. Die Mannigfaltigkeit in der Einheit.
  - a) Organische Einheit bedingt Mannigfaltigkeit der Völker,    b) Vertiefung und Begrenzung der völkischen Mannigfaltigkeit durch Lehre und Praxis der Kirche.
  - c) Widerlegung der Einwände.

Abschluss: Das Werk der einigenden Liebe in der Geschichte.

Zweiter Irrtum: Die Verabsolutierung der Staatsgewalt  
-----

1. Das Wesen der Verabsolutierung.

Da Gott Ursprung und Ziel auch der Staatsgewalt, bedeutet Selbstherrlichkeit des Staates Vergötzung von Staat oder Masse.

2. Wirkungen der Verabsolutierung.

a) Im Leben des einzelnen Staates:

- 1) Der Staat verliert seine sittlichen Grundlagen, darum nur äussere kurzfristige Erfolge, demgegenüber Bedeutung des sittlich fundierten Staates in der Ordnung der Natur und Uebernatur.
- 2) Gefährdung der Privatinitiative,
- 3) Gefährdung der Familie und harmonischen Erziehung, Bedeutung gerade dieser Gefahr. Elternrecht und Elternpflicht geht über die Autorität des Staates.

b) Im Völkerleben.

Zerstörung der Völkergemeinschaft; demgegenüber: es gibt ein Naturrecht und Völkerrecht; die Seele der Rechtsbeziehungen: Vertrauen. Niemals aber der nackte Nützlichkeitsstandpunkt.

Gesamtergebnis der gezeichneten Irrtümer: die totale Verwirrung.

B. Ausblick in die Zukunft: Die Neuordnung der Menschheit  
=====

I. Die Grundforderung der Neuordnung: Gottes Recht.

Nicht: von aussen allein durch die Gewalt; sondern: von innen auf Gottes Recht aufgebaut.

II. Die Durchführung der Neuordnung: Aufgabe der Kirche.

Vor allem Aufgabe der Kirche und zwar aller Glieder, auch der Laien, insbesondere der Familie gerade in den Ländern der Kirchenverfolgung.

III. Vorbedingung der Neuordnung: Freiheit der Kirche.

- 1) Notwendigkeit der Freiheit: Beweis aus Christi Auftrag, alles zu erneuern, Beweis aus der Sehnsucht der Menschen nach den Gaben der Kirche.
- 2) Misstrauen unberechtigt: Tatsache dieses Misstrauens; jedoch unberechtigt, weil Kirche einen staatlichen Eigenbereich anerkennt und durch Leben und Tat die Staatsautorität stützt.

Schluss: Das Gebot der Stunde  
=====

1. Die augenblickliche Lage des Krieges.

Die Welt: Stunde der Finsternis; Mahnung des Papstes vergeblich.  
Darin die Kirche: geprüft, aber unerschüttert.

2. Die augenblicklichen Aufgaben der Kirche im Krieg:

Christliche Caritas; Lehre der Wahrheit, Gebet und Busse.

## Die Freiheit im Liberalismus

(Kampf der Ideen III.)

Der Liberalismus will, wie schon sein Name sagt, die Weltanschauung der Freiheit sein.

1) Seine Entstehung geht im Grunde genommen zurück bis in die Zerstümmung der festgefügt mittelalterlichen Ordnung. Ordo war das tragende Wort des Mittelalters. Jeder war durch Geburt und Tätigkeit an einen bestimmten Platz gestellt und damit in einen bestimmten Raum gewiesen, dessen Grenzen er nicht überschreiten konnte. Adel, Klerus, Bürgerschaft, Lehensverhältnisse, Feudalherrschaft, Meister und Geselle, Hörigkeit, Gefolgschaft usw. sind die Namen, welche den Stufenbau dieser festen Ordnung gesellschaftlichen Lebens kennzeichnen. Gotische Dome sind der steinerne Ausdruck dieses Ordnungsgedankens. Die Summa des hl. Thomas als geistige Synthese ist ebenfalls aus diesem Zug zum geistigen Schichten und Ordnen geworden. Und in Dantes Divina Comedia hat diese Geisteshaltung ihren künstlerischen Niederschlag gefunden.

Mit Renaissance und Humanismus beginnt der Durchbruch. Man will die Fesseln der alten Ordnung zerbrechen, den Homo in die Mitte stellen zu ungebundener, freier Entfaltung aller seiner Kräfte. Die Reformation bringt die Sprengung der kirchlichen Ordnung, proklamiert die Freiheit des Gewissens gegen die kirchliche Autorität, die Freiheit der Forschung in der Bibel gegen das kirchliche Lehramt und "die Freiheit eines Christenmenschen" gegenüber der Führung durch die Kirche. Die Aufklärung führt den Auflösungsprozess noch weiter, löst den Menschen durch den Deismus von Gott und macht ihn in seinem Schalten und Walten völlig selbständig. Die französische Revolution bringt den politischen Durchbruch. Ihr Siegeszug durch die Welt bringt die Herrschaft des Liberalismus. Alle Schranken fallen. Alle Bindungen werden gelöst. Der auf sich selbst gestellte, durch nichts gehemmte, frei sich entfaltende Mensch ist das Ideal. Der Liberalismus formt das 19. Jahrhundert, erlebt im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts seine schwere Katastrophe durch den Weltkrieg und wird in der Nachkriegszeit durch sein Gegenteil, durch die totalitären Systeme, abgelöst. Das Pathos der Freiheit wird ersetzt durch den Mythos der Macht.

2) Sein Wesen beruht auf zwei fundamentalen Voraussetzungen. Die eine ist der Individualismus. Die Einzelpersönlichkeit ist Anfang und Ende jeglichen Denkens und Wollens und Strebens. Die Freiheit der Einzelpersönlichkeit ist dementsprechend das Strukturprinzip des Menschenlebens.

Ausgangspunkt ist der Einzelne. Seine Vernunft entscheidet über alles. Daher der Rationalismus. Sein Wille ist oberstes Gesetz. Daher die Autonomie der Moral. Der Einzelne könnte an sich allein, durch eigene Kraft leben. Robinson ist Symbol dieses Denkens. Die Einzelnen schliessen aber, ohne Notwendigkeit, aus freiem Willen, den Gesellschaftsvertrag (contrat social). So, und nur so, entstehen die gesellschaftlichen Gebilde.

Der Einzelne ist Ziel. Denn der Staat und jegliche Gesellschaft hat keine andere Aufgabe als die Sicherheit und möglichst freie Entfaltung des Einzelnen zu garantieren. So wird der Staat zum Nachwächterstaat, zur Wach- und Schliessgesellschaft.

Die Freiheit des Einzelnen ist Strukturprinzip. Daher das *laissez faire, laissez aller* auf allen Gebieten.

Das beruht auf der zweiten Grundlage:

Glaube an die schlechthinige Güte der menschlichen Natur. Rousseau hatte diese These entwickelt. Der Liberalismus lebt aus ihr. Wie in der Natur die freie Zuchtwahl dafür sorgt, dass das Passende überlebt, so wird auch die möglichst freie Entfaltung der Menschen von selbst, in immerwährendem Fortschritt einer

freien Entwicklung, die Menschheit zu immer grösserem Wohlstand führen. Der Fortschrittsglaube, das Zivilisationsvertrauen und die Kulturseligkeit gehören zum innersten Wesen eines stilreinen Liberalismus. Religion, Christentum, Kirche sind dementsprechend Privatsache. Die Stellungnahme zu ihnen ist dem freien Ermessen des Einzelnen überlassen. Konsequenz wird der Einzelne das Christentum soweit anerkennen, als es im Kultus seinen ästhetischen Bedürfnissen entspricht, in einer allgemeinen Humanitätsethik seinem Fortschrittsglauben dient. Der "liebe Gott" wird durch keinerlei Forderungen oder Verbote die freie Entfaltung hemmen, sonst werden seine Gesetzestafeln ganz einfach zerbrochen.

3) Die Wirkung des Liberalismus ist positiv und negativ zu werten. Positive Leistungen sind ohne Zweifel vorhanden. Sie liegen wirtschaftlich in einer gewaltigen Förderung der Privatinitiative, der Unternehmerfreude und im Abbau lästiger Schranken, wie Brückenzölle, Durchfuhrzölle, vielerlei Währung, verschiedenerlei Mass usw. Aus der gelösten Initiative erwächst die Technik. Sie schafft die Maschinen, die Fabriken, die ganze moderne Industrie. Die Bevölkerung wächst, verdoppelt sich in der Schweiz innerhalb von hundert Jahren. Die Kleinstädte, von denen die grössten in der Schweiz 30,000 Einwohner zählten, wachsen in überstürztem Tempo, bis Zürich mehr als 300,000 auf seinem Boden zählt. Die moderne Produktionsweise bewirkt die Zusammenballung des Geldes und schafft das kapitalistische System mit all den gewaltigen Unternehmungen, die ohne Grosskapital undenkbar sind.

Sozial bringt der Liberalismus den Aufstieg des Bürgertums, die Besserstellung der Landwirtschaft, das Selbstbewusstsein des freien Bauern und freien Bürgers.

Politisch stürzt der Obrigkeitsstaat mit seinem Untertanenverhältnis. Das Interesse und die Mitarbeit des Bürgers am Staat wird geweckt. Politische Bewegung tritt anstelle weitgehender Stagnation. Der freie Entscheid des freien Individuums findet seinen politischen Ausdruck in der republikanischen und parlamentarischen Form der Demokratie.

Geistig bringt der Liberalismus eine grössere Wertung der Einzelpersönlichkeit, ihrer Berücksichtigung, ihrer Leistung, ihres Wertes. Der Rationalismus löst einen gewaltigen Forschungstrieb aus und führt zu grossen Forschungsergebnissen, vor allem auf dem Gebiet der Naturwissenschaft und der Geschichte. Theologisch fördert der Liberalismus durch seine Bibelkritik viele biblische Einzelstudien und nötigt zu kirchengeschichtlichen Forschungen. Kulturell führt er zur Press-, Rede-, Kolationsfreiheit usw.

Aber die negativen Wirkungen treten immer deutlicher in Erscheinung.

Wirtschaftlich bringt das kapitalistische System, das aus Freiheitsstreben gewachsen ist, in Wirklichkeit die immer grössere Unfreiheit und wirtschaftliche Versklavung der proletarischen Massen. Die Arbeiterfrage mit all ihrer dunklen und dumpfen Tragik entsteht. Verarmung weitester Volkskreise, Entwurzelung von Millionen Menschen ist die Folge.

Sozial ist aus der Befreiung des dritten Standes die neue Sklaverei des vierten Standes geworden. Der Citoyen und Bourgeois, der am Anfang des Liberalismus als Ideal gezeichnet wurde, wird zur erbittert bekämpften und weithin verspotteten Gestalt. Der Sozialismus wächst als Frucht am Baum des Liberalismus.

Politisch führt die Ueberbetonung des Individuums und seiner freien Entfaltung zu einer Auflösung des staatlichen Lebens, zu einer Atomisierung der Gesellschaft. Eine immer weiter greifende Zersplitterung geht unaufhaltsam weiter, bis der Umschlag ins Gegenteil die totalen Staaten mit ihrer Vermassung und Vermachtung ins Leben ruft.

Geistig bleibt der Liberalismus an der Oberfläche haften. Sein Rationalismus leugnet jedes Mysterium und verschliesst sich damit den Zugang zu den tiefsten Kräften jeglichen Seins und Lebens. Seine Autonomie lockert die private und öffentliche Sittlichkeit, untergräbt die sittlich fundierte Autorität, löst die Festigkeit der Ehe und führt zu sittlichem Zerfall.

Religiös führt der Liberalismus zur Auflösung jeglicher Dogmatik, zur Zersplitterung der einen Kirche in zahllose Einzel-"Kirchen" und Sekten, macht aus dem Gottessohn nur einen Idealmenschen, somit aus dem Christentum eine menschliche Schöpfung von relativem Wert und löst den Gottesbegriff auf in Pantheismus und schliesslich in Atheismus.

4) Die Kritik am Liberalismus gilt vor allem seinen fundamentalen Voraussetzungen.

Das Individuum darf nicht aus der objektiven, von Gott gegebenen Ordnung herausgerissen werden, sonst ist das Chaos die notwendige Folge. Der Einzelne als isolierte Grösste ist nicht Ausgangspunkt, sondern er ist aus seiner innersten Natur ein soziales Wesen, auf die andern hingebunden, auf die Gemeinschaft angewiesen. Er ist auch nicht Ziel und Ende von allem, sondern das letzte Ziel ist Gott und die Verwirklichung der gottgewollten Ordnung in allen Bezirken des Lebens. Die Freiheit ist, so wie der Liberalismus sie auffasst, kein Strukturprinzip. Denn sie ist nicht gleichbedeutend mit dem Fehlen von Bindungen, sondern sie ist Selbstentscheid für das Gute. Also nicht Entscheid nach eigenem Gutdünken, sondern Entscheid für eine objektive Güte.

Die Güte der Menschennatur ist eine Illusion. Die Tatsachen haben längst den erschütternden Gegenbeweis erbracht. Gerade das Ergebnis der liberalistischen Menschheitsentwicklung ist dafür eine demonstratio ad oculos. Die Offenbarung gibt uns völlige Klarheit darüber, dass die Menschennatur nicht schlechthin gut ist, dass das Untermenschliche der Sünde und die Abgründe der Dämonie Realitäten sind.

Der Freiheitsbegriff und Freiheitswille des Liberalismus ist in seiner praktischen Verwirklichung immer wieder gemässigt und gemildert worden. Wenn man ihn aber stilrein zu Ende denkt, ist er unhaltbar und von zersetzender Wirkung.

---

Kardinal Verdier: "Gutes und Böses, Glück und Unglück, Aufsteigen und Versinken von Personen, Familien oder Völkern, alles dies hängt in letzter Hinsicht von dem guten oder schlechten Gebrauch ab, den die Menschen in individueller oder kollektiver Tätigkeit von ihrer Freiheit machen".

---

## M i t t e i l u n g e n

---

### Der Einfluss der sozialistischen Internationalen

Nach den Darlegungen in der Nr.38 der "Apologetischen Blätter" (S.4 ff.) kann es sich bei der Frage nach dem Einfluss der sozialistischen Internationalen nur um den der II. sozialistischen und der III. kommunistischen Internationalen handeln.

#### 1. Ist die II. Internationale heute ein Machtfaktor?

Da ist zuerst die Feststellung zu machen, dass die einzelnen Länderparteien dieser "Sozialistischen Arbeiter-Internationale", wie sie sich heute nennt,

keine einheitliche Linie haben. Klaus Bühler wirft der Internationale vor, sie habe keine übernationale Politik und die einzelnen Ländersektionen hätten keine sozialistische Aussenpolitik. Diese würde in den betreffenden Ländern anderer Parteien machen.

Hören wir nur, wie sich die schweizerische sozialistische Presse zu verschiedenen ausländischen sozialdemokratischen Parteien stellt.

Da wird in der St.Galler "Volksstimme" den französischen Sozialisten und ihrem Führer Léon Blum vorgeworfen, dass die Volksfrontparole, die sie immer noch aushängen, bis zum Ekel erschöpft und eine Neuorientierung nicht gefunden worden sei. Ueber die belgischen Sozialisten ist man enttäuscht, dass de Man's Plan der Arbeit doch ein Fehlschlag gewesen und nicht nur die belgische Partei zurückgestossen, sondern auch den Sozialismus überhaupt geschädigt habe. Von den starken sozialdemokratischen Parteien Dänemarks, Schwedens und Norwegens wird in der Basler "Arbeiter-Zeitung" gesagt, dass sie mit Sozialismus eigentlich nichts zu tun hätten und noch viel weniger mit Marxismus. ("Es ist sogar schon vorgekommen, dass sich die Sozialisten im Reichstag und in der Regierung selber gegen weitere Einmischungen des Staates in die Wirtschaft gewehrt haben. So wurde ein bürgerlicher Antrag, die Verstaatlichung gewisser Unternehmen vorzubereiten, von den Sozialisten bekämpft").

Also Mangel an einheitlicher sozialistischer Linie.

Aber nicht nur das. Unter den einzelnen Parteien herrscht heute ein bisweilen lebhafter Streit.

Es bestehen Gegensätze zwischen den legalen Parteien. So nimmt die S.P.Hollands Stellung gegen die S.P.Dänemarks wegen "kleinmütiger Haltung" der dänischen Regierung gegenüber dem Dritten Reich. Die S.P. Frankreichs und die Belgiens sind im Streit miteinander in der Frage der Neutralität Belgiens.

Aber noch bedeutsamer ist heute ein Streit zwischen den legalen und illegalen Parteien. Man muss nämlich bedenken, dass bis 1933 die deutsche Sozialdemokratie die weitaus grösste Sektion der Internationale und deshalb in der Exekutive und Leitung am stärksten vertreten war. Die meisten legalen Parteien betrachten heute die illegalen als "tote" Parteien und vor allem empfinden die in den Regierungen ihrer Länder vertretenen sozialdemokratischen Parteien die illegalen als Ballast und sie wehren sich gegen deren Mitbestimmungsrecht. Im besten Fall sind sie nur bereit, die Emigration der illegalen Parteien zu unterstützen.

Solche Streitigkeiten haben zu sehr bedeutsamen Verhandlungen im Sommer d.J. im Schosse des Exekutivkomitees der II. Internationale geführt. Das Resultat dieser Verhandlungen waren drei sehr einschneidende Beschlüsse:

- 1) Die Ausschaltung der illegalen Parteien (Deutschlands, Oesterreichs, der Tschechoslowakei, Italiens, Spaniens etc.) aus der tatsächlichen Leitung,
- 2) die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit der einzelnen Parteien und
- 3) der offizielle Verzicht auf internationale Beschlussfassung.

Nach einem Artikel Robert Grimms im Septemberheft der "Roten Revue" soll und kann die II. Internationale nur weiterbestehen, wenn sie sich frei hält von der Illusion, als sei sie eine Macht und sich sowohl vor Interventionen bei Regierungen als auch vor bindenden Beschlüssen für die Sektionen hütet. Die wichtigste Aufgabe der Internationale sei heute, ein Zentrum der geistigen Klärung und der sozialistischen Orientierung zu sein.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich, dass die Sozialistische Arbeiter-Internationale, d.h. die internationale Zusammenfassung der sozialdemokratischen Parteien heute keinen Machtfaktor mehr bildet. Es mag geschehen, dass die politischen und sozialen Entwicklungen in einzelnen Ländern auch der Internationale wieder neue Machtstellungen geben, aber die Internationale als solche wird, bis es soweit kommt, keine entscheidende Einflussnahme haben.

Deswegen spricht man in sozialistischen Kreisen ganz offen von einer

"Katastrophe, die zum Zusammenbruch führen" könnte. Ein Mitglied der Internationale, Pietro Nenni, spricht von "einer ernsteren Katastrophe, als sie der Zusammenbruch von 1914 war". Ein anderer äusserte sich auf einer Bezirkskonferenz der britischen Arbeiterpartei im Sommer, die Internationale vertrete nunmehr eine Vergangenheit und eine Zukunft, hätte aber keine Gegenwart. Robert Grimm sagt in dem eingangs genannten Artikel, dass es sich heute um Sein oder Nichtsein der Internationale handle und die Leitung der österreichischen Sozialdemokratie meint, der gegenwärtige Zusammenbruch sei "kein dramatischer Zusammenbruch, wie 1914, sondern einfach ein Nichtvorhandensein, keine Katastrophe, sondern die Konstatierung eines Ablebens".

## 2. Die Sphinx der Komintern.

Die Sowjetunion und die sie beherrschende bolschewistische Partei machten auf die sozialistischen Massen in Westeuropa starken Eindruck. Die Sektionen der III. Internationale nahmen zeitweise einen riesigen Aufschwung. Die deutsche unabhängige Sozialdemokratie beschloss 1920 in Halle nach einer Rede Sinowjews, in die III. Internationale einzutreten. Bald darauf entschied sich in Frankreich der sozialistische Parteitag von Tours mehrheitlich für den Kommunismus. Es entstand eine starke kommunistische Partei in der Tschechoslowakei. Die norwegische Arbeiterpartei entschied sich, in die III. Internationale einzutreten. Es bildete sich eine starke kommunistische Sektion in Italien. Auch Gewerkschaften wurden gegründet, die in einer eigenen Internationale zusammengeschlossen und den alten Gewerkschaftsführern und ihrer Politik nicht mehr folgen wollten und ihre Losung von der Moskauer Profintern empfangen.

Bald setzten aber rückläufige Bewegungen ein. Der Kongress von Tours erwies sich als eine Episode. Aus der deutschen Kommunistischen Partei strömten in Abschnitten grosse Gruppen zur Sozialdemokratischen Partei zurück. Die Sozialdemokratie in Deutschland blieb doch bis 1933 die stärkste marxistische Partei. Bedeutende deutsche kommunistische Führer, wie Paul Levi, Ruth Fischer, Brandler, Thalheimer verliessen die III. Internationale, in Frankreich Souvarine und Doriot, der heutige "Faschist". Grosse westeuropäische Parteien, die sich wie die norwegische Arbeiterpartei der III. Internationale angeschlossen hatten, verliessen sie bitter enttäuscht. Es gab freilich immer wieder neuen Zuwachs und Zustrom in die Komintern, aber im grossen und ganzen ging es auf einmal doch nicht mehr vorwärts. Was war der Grund zu diesem Niedergang?

Der Kommunismus und seine Komintern entwickelten sich immer mehr zu einem ausserpolitischen Anhängsel der Sowjetunion, zu einem internationalen Organ der russischen Kommunistischen Partei. Dem Namen nach war die Kommunistische Partei Russlands eine Sektion der Internationale, in Wirklichkeit aber beherrschte sie dieselbe. Von Moskau aus wurde eine gigantische Bürokratisierung und Militarisierung des internationalen kommunistischen Funktionärapparates durchgeführt. Aus der Schweiz hatte beispielsweise der jetzige Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Humbert-Droz, jahrelang das Moskauer Büro der schweizerischen Kommunisten inne. Die Moskauer Befehle entschieden, wer Kommunist bleiben dürfe oder nicht, wer z.B. die Schweizer Kommunisten im Nationalrat zu vertreten habe. Moskau stürzte die Zentralkomitees der verschiedenen Parteien. Moskau ernannte die entscheidenden Führer. Die III. Internationale konnte sich unmöglich gegen den Willen der in Moskau bestimmenden Kräfte wenden. Das Führerkorps aller kommunistischen Parteien bestand aus Werkzeugen Moskaus und war einer selbständigen Tätigkeit nicht fähig. Wer sich der "eisernen bolschewistischen Disziplin" nicht fügen wollte, wurde über kurz oder lang verfeimt. Es gab immer mehr revolutionäre Intellektuelle, die ausserhalb der Komintern standen. Solche sind z.B. der Zürcher Arzt Brubpacher und der bereits genannte Franzose Souvarine. Aus dem Buch Brubpachers "60 Jahre Ketzer" oder dem Werk über Stalin Souvarine's bekommt man lehrreiche Einblicke in das innere Getriebe der kommunistischen Parteien. Als vorläufig letzte Phase dieser Entwicklung in der Schweiz kann man den beträchtlichen Ausfall der kommunistischen Stimmen in den Nationalratswahlen vom 29. Oktober (zumal in Zürich) werten.

Die sich eben nicht ganz vor den Wagen Moskaus spannen wollten, kehrten der Kommunistischen Partei und ihrer Internationale den Rücken.

Es bestehen heute ausserhalb Russlands nur noch teils illegale, teils legale kommunistische Zwergparteien. Diese halten durch dick und dünn zu Russland. Sie sind in der kommunistischen Internationale streng organisiert und zentralisiert. Diese Kommunisten sind heute samt und sonders Stalinisten. Als ein Symptom dieser Wandlung kann man auch das Aufgeben des Programms der Komintern vom Jahre 1928 betrachten. Die neuen Statuten z.B. der Kommunistischen Partei der Schweiz (siehe "Apologetische Blätter" Nr.21/1939) erwähnen mit keinem Wort mehr die Komintern oder die Bindung an dieselbe. An die Stelle des Kominternprogramms ist die offizielle "Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)" getreten.

Die III. Internationale, die Komintern, hat sich nicht selbst aufgegeben wie die II. Sie ist nach wie vor streng organisiert und gut diszipliniert, aber ihre Kreise sind klein. Für sich allein hat die Komintern jede Bedeutung als Machtfaktor verloren. Aber sie ist eine Funktion Russlands. Ihre Bedeutung hängt von der Bedeutung Russlands ab. Wie verhält sich nun Russland zur kommunistischen Weltrevolution?

Darüber gibt es zwei verschiedene Auffassungen.

Nach der einen hält die Sowjetunion nicht mehr an der Verpflichtung zur Weltrevolution fest, die ihr Lenin auferlegt hat. Sie betreibt eine rein nationale Politik. Die Komintern ist dabei nichts anderes als ihr internationales politisches Instrument. "Stalins Lautsprecher" nennen die Sozialisten die Kommunisten. Den Beweis für diese Auffassung sehen ihre Vertreter in der faktischen Aussenpolitik Sowjetrusslands und in einigen Erklärungen Stalins. Stalin hat im Januar 1934 erklärt: "Wir orientierten uns in der Vergangenheit und orientieren uns in der Gegenwart auf die Sowjetunion, nur auf die Sowjetunion". Im März 1936 hat Stalin dem amerikanischen Journalisten Joward ein Interview gegeben, das allerdings dieser Meinung recht gibt, wenn man die Worte nach allgemein menschlicher Gepflogenheit hinnimmt. Wir bringen die betreffende Stelle nach der kommunistischen "Rundschau" vom 5. März 1938: "H.: Bedeutet diese Erklärung, dass die Sowjetunion ihre Pläne und Absichten, die Weltrevolution durchzuführen, in irgend einer Masse aufgegeben hat? St.: Solche Pläne und Absichten hatten wir niemals. H.: Mir scheint, Mr. Stalin, dass sich in der ganzen Welt lange Zeit hindurch ein anderer Eindruck gebildet hat. St.: Dies ist das Ergebnis eines Missverständnisses. H.: Eines tragischen Missverständnisses? St.: Nein, eines komischen. Oder noch eher: eines tragikomischen".

Wenn man nicht kommunistische Zeugnisse hätte über die moralischen Grundsätze des Kommunismus, käme nach diesem Stalin-Interview eine andere Meinung überhaupt nicht mehr in Frage.

Die andere Meinung glaubt an die weltrevolutionäre Haltung der Sowjetunion nach wie vor.

Freilich macht die Komintern und Sowjetrussland nicht mehr den Fehler, dass sie nationale Sektionen in voreilige revolutionäre Experimente stürzt, die doch scheitern müssen. Der revolutionäre Umsturz muss in jedem Land in dem Zeitpunkt vor sich gehen, wo er Erfolg verspricht. Bis dahin müssen die Parteien sich revolutionär schulen und Propaganda machen vor allem mit den "sozialistischen Erfolgen" in der Sowjetunion. Die Sowjetunion leistet der Weltrevolution ihren Dienst in zweifacher Hinsicht. Einmal dadurch, dass sie die sozialistische Wirtschaft im eigenen Land ausbaut und die "sozialistischen Fortschritte" mächtig propagiert. Diese Propaganda stärkt die Haltung der kommunistischen Länderparteien und stützt deren kommunistische Propaganda. Dann dadurch, dass sie ihren eigenen aussenpolitischen Einfluss steigert und ein entscheidender Machtfaktor in der europäischen Politik wird. Die Voraussetzung für den Sieg des Kommunismus in West- und Mitteleuropa ist daher weitgehend eine entsprechende Gestaltung des Krieges, der jetzt im Anfangsstadium ist.

Die Vertreter dieser Ansicht erinnern sich gern an eine Rede Lenins aus dem Jahre 1920, also aus einer Zeit, wo dieser noch an die unmittelbar bevorstehende Weltrevolution geglaubt hat. Lenin, der damals von Konzessionen sprach, welche die Sowjets den Amerikanern in Russland gewähren wollten, hat Ideen entwickelt, die sich genau mit dem heutigen Verhalten Stalins decken. "Solange wir nicht die ganze Welt erobert haben", sagte er, "solange wir wirtschaftlich und militärisch schwächer sind als die übrige, die kapitalistische Welt, solange haben wir uns an die Regel zu halten, dass man es verstehen muss, sich die Widersprüche und Gegensätze zwischen den Imperialisten zunutze zu machen... Gegenwärtig stehen wir zwischen zwei Feinden" (Amerika und Deutschland, d.R.)... Wenn es unmöglich ist, sie beide zu besiegen, so müssen wir unsere Kräfte so gruppieren, dass die beiden miteinander in Streit geraten... Sobald wir aber stark genug sein werden, um den gesamten Kapitalismus zu schlagen, werden wir ihn sofort am Kragen packen" (W.I. Lenin, Ausgewählte Werke, Bd.8, S.296).

Die Komintern als solche mag heute unbedeutend geworden sein, Russland ist das bestimmt nicht. Das Schicksal der Komintern hängt vom Schicksal der Sphinx Russlands ab.

So klein daher auch die kommunistischen Organisationen z.B. in der Schweiz geworden sein mögen, die Vorsicht, zu welcher die Entente Internationale Anticomuniste mahnt (vgl. "Apologetische Blätter" Nr. 37/1939) ist durchaus berechtigt.

Die Köpfe, die heute den grössten geistigen Einfluss auf die sozialistische Bewegung ausüben, gehören meistens weder zur II. noch zur III. Internationale. Unter diesen gewinnt fortschreitend die Ansicht an Geltung, dass der Sozialismus sich heute wiederum "von der Utopie zur Wissenschaft" entwickeln müsse. Marx hat den alten utopischen Sozialismus auf der Grundlage der damals herrschenden materialistischen Wissenschaft ausgebaut. Der Materialismus ist heute überwunden. Der Sozialismus muss daher nach diesen Leuten eine umfassende Klärung der sozialistischen Ziele und Aufgaben, der Mittel und Wege und des Wesens des Sozialismus in philosophischer und ethischer Hinsicht vornehmen. Der Sozialismus muss die Bedeutung der Ideen und Wertvorstellungen herausarbeiten. Er muss ganz andere Überlegungen über den Wert des Lebens anstellen. Diese "ethischen" Sozialisten kommen auch immer mehr in der Meinung überein, dass heute nicht mehr die Massen Bedeutung haben, sondern nur noch Persönlichkeiten. Weder der marxistische Sozialismus der II. noch der der III. Internationale habe Persönlichkeiten zu formen vermocht.

Wenn es nach diesen heute geistig führenden Sozialisten geht, hat der Sozialismus, der Geist der Solidarität, unbedingt die Zukunft für sich (und darin mögen sie recht haben), aber nicht der "marxistische" Sozialismus, sondern ein neuer, von allem Materialismus befreiter und dem Geiste des Christentums verwandter Sozialismus.

---

## N o t i z e n

---

### Ein "katholischer Theologe" geht mit der Kirche ins Gericht.

Unter dem Titel "Kirche unter dem Gericht" kommt im Wochenblatt der Religiös-sozialen "Der Aufbau" vom 27. Oktober ein Artikel aus der Feder eines "katholischen Theologen". Die Aufbau-Redaktion meint damit wohl nicht einen Theologiestudierenden, sondern einen katholischen Priester.

Da ist es zunächst verwunderlich, wie ein katholischer Geistlicher dazu kommt, ausgerechnet in das Blatt, das immer wieder heftige Angriffe auf die katholische Kirche und das Papsttum bringt, seinen Artikel zu setzen. In unserer Papstnummer ("Apologetische Blätter" Nr.11/1939) haben wir unter den gegnerischen Stimmen einen Artikel über Pius XI. aus dem "Aufbau" nicht erwähnt, weil wir mit

einer so gehässigen Meinungsäusserung die Religiös-sozialen nicht belasten wollten. Man sollte meinen, der betreffende katholische Geistliche kenne das Blatt, in dem er publiziert.

Der Artikel "Kirche unter dem Gericht" lässt freilich auch die Meinung aufkommen, als störte die antipäpstliche Haltung des "Aufbau" ihn gar nicht. Derselbe greift den Brief einer Baronin Uexkuell an Benedikt XV. zu Beginn des Weltkrieges auf, in welchem die Schreiberin der Kirchenpolitik vorwirft, sie sei seit Jahrhunderten "auf der Macht des Stärkeren" aufgebaut. Sie meint, "wenn Rom nicht alle Macht für sich usurpiert hätte, indem es mehr und mehr aus der ursprünglich föderativen Verfassung der Kirche eine monarchische, ja diktatorische machte, so hätten der Geist der Gewalt, das apokalyptische Tier der kollektiven Gleichschaltung und damit die infernaln Mächte des Hasses und der Lüge nicht so gross werden können in der Welt, bis sie schliesslich ganz Europa in ein Meer von Feuer und Blut verwandelten: Aber der Dämon dieses Krieges fand ja bereits allenthalben die Spuren der religiösen Kriege vor von einem Ende Europas bis zum anderen".

Der "katholische Theologe" äussert dazu: "Wieviel deutlicher zeichnet sich heute das Gericht über die Kirche vom blutigen Horizont der Gegenwart ab! Sind es nicht fast durchweg katholische Länder, die nacheinander den Lohn erhalten für ihren Verrat an Christus, für ihren unduldsamen Konfessionalismus, ihre Vergötzung der Autorität, für ihre Selbstvorabsolutierung einerseits und ihre unselige Kompromiss-taktik andererseits?" Er beschliesst diesen Gedanken wieder mit Worten aus dem Brief der Baronin: "Wehe euch, wenn ihr von eurer Herrschsucht euch nicht abwendet und in Demut und Liebe euren christlichen Mitbrüdern die Hand reicht: die religiöse Einheit wird ohne Rom zustande kommen und die heilige Stadt wird ein Raub ihrer Feinde werden".

Weiter wendet sich der "katholische Theologe" im Anschluss an ein Buch von Fr.W. Förster ("Europa und die deutsche Frage") gegen die kirchliche Haltung zur Zeit der Kreuzzüge. Er macht der Kirche den Vorwurf, sie habe immer wieder das Schwert gesegnet und so sei sie "mitschuldig am Völkermorden des Weltkrieges". Er schliesst so seine Auslassung: "Der Kredit,, den die Kirche dem Märtyrerblut ihrer Urzeit verdankt, ist aufgebraucht. Es muss von neuem mit dem eigenen Blut dafür Zeugnis abgelegt werden. Ob die bestehenden Kirchen als solche dazu fähig sind oder nicht, entscheidet über ihre zukünftige Existenz".

Einen solchen Artikel kann dieser "katholische Theologe" freilich nur in einem antikatholischen Blatt veröffentlichen. Wer die dogmatische Intoleranz der Wahrheit als "unduldsamen Konfessionalismus" bezeichnet, das Lehr- und Hirtenamt der Kirche als "Vergötzung der Autorität", wer sich Worte zu eigen macht, die "religiöse Einheit" werde "ohne Rom" zustande kommen; wer an der "zukünftigen Existenz" der katholischen Kirche zweifelt, der ist eben kein katholischer Theologe mehr! Hier wird nicht menschliches Versagen kritisiert, sondern göttlich-institutionelles Gut der Kirche selbst. Jeder wahre katholische Theologe empfindet solche Kritik als Schmach an der Kirche und am Papsttum.

---

#### B ü c h e r

---

Kardinal Jean Verdier:

Die Kirche und die soziale Frage. Europa-Verlag, Zürich, 1939.

Wie es der Kardinal von Paris erwarten lässt, wird hier nicht in rein defensiver, sondern zeitnaher Art, nicht in systematisch lebhafter Form, sondern in geistvollen essayistischen Aufsätzen die Stellung der Kirche zur sozialen Frage der Arbeiterschaft dargelegt. Vor allem grossartig sind die Partien, die das weise Masshalten, die Ueberlegenheit über den Parteistandpunkt, die ausgleichende Rolle der Kirche und ihrer Lehre darstellen. Es zeigt sich, wie sehr Frankreich noch von den Ideen der französischen Revolution (Ideal der Gleichheit--) beeinflusst ist. Mit grosser Wucht wird gegen den Sozialismus das Eigentum verteidigt. Ueberraschenderweise aber ist wohl von justitia commutativa u. von der Liebe, kaum aber von der justitia socialis die Rede. Die Uebertragung von Edgar Alexander, dem Verfasser des "Mythos Hitler" ist glänzend, was einem besonders im Vergleich seiner Uebersetzung von Stellen aus Quadragesimo anno mit dem offiziellen Text zum Bewusstsein kommt.- Der sozialistische Europa-Verlag hat das antisozialistische Buch wohl besonders wegen seiner Betonung von Freiheit und Persönlichkeit aufgenommen.